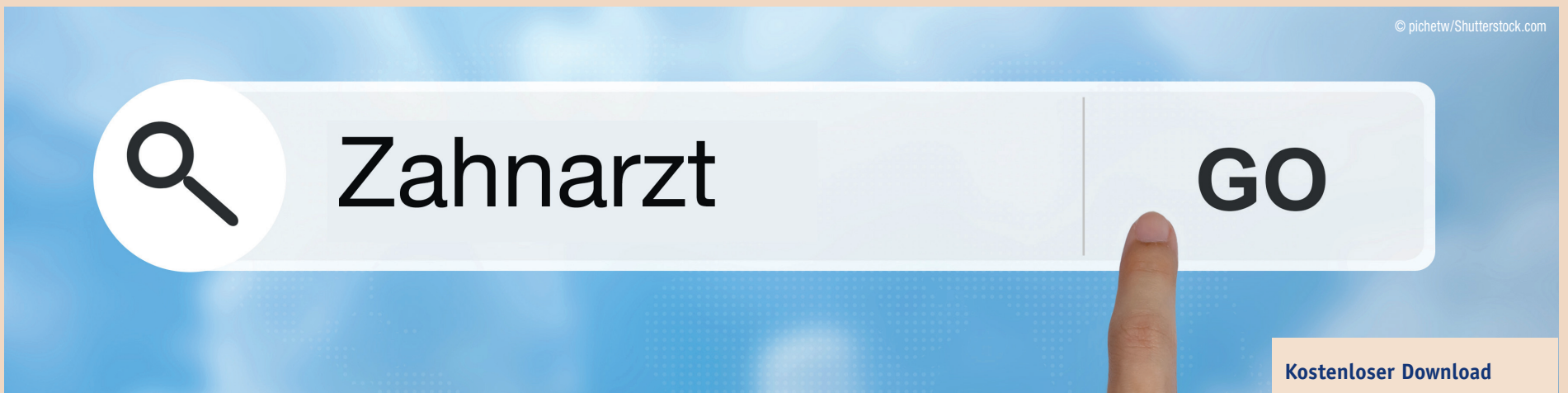


Beratung bei Dr. Google: Der Weg zu mehr Neupatienten

Die Zahl der Patienten, die zuerst Dr. Google konsultieren, bevor sie in eine Praxis gehen, steigt stetig an. Von Sabine Nemeč und Achim Wagner.



© pichetw/Shutterstock.com

Mehr als 70 Prozent der Suchenden durchforstet heute das Internet nach einem geeigneten Mediziner oder nimmt zumindest dort den ersten Kontakt mit ihm auf. Für Praxen wiederum ist die eigene Internetpräsenz gerade bei der Akquise von Neupatienten ein entscheidender Erfolgsfaktor. Was zeigen Suchmaschinen wie Google über einen Fachmediziner an, und welches Bild hinterlässt er bei seinen Patienten im Internet? Machen Sie jetzt den Test und finden heraus, ob Sie im Internet sichtbar sind, und was genau sich zu Ihnen finden lässt.

Sicher kennen Sie diese Situation: Sie fragen bei Ihren Freunden und Bekannten nach einer Empfehlung für einen guten Handwerker oder Shop am Ort und bekommen dabei immer wieder dieselben Adressen zu hören. Genauso funktioniert das Internet: Auch Google zeigt Ihnen potenziellen Patienten die populärsten Ergebnisse auf den ersten Seiten – und die Wahrscheinlichkeit, dass gerade Sie geklickt werden, steigt mit zunehmendem Ranking Ihrer Suchmaschinenergebnisse (SERPs).

1. Test: Zahnarzt + Ort – Bin ich sichtbar?

Möchten auch Sie wissen, ob Sie im Internet an Ihrem Standort gefunden werden? Dann geben Sie „Zahnarzt + Ort“ in die Suchmaske Ihres Browsers ein. Denn genauso suchen auch Ihre Patienten:

Branchenportale

Bei Google werden zunächst die kommerziellen Google Adwords Anzeigen an top gelistet sowie im Seitenbereich – darunter die Branchenportale mit Ihren Berufskollegen am Standort. Diese Suche führt in der Regel nicht zu einem eindeutigen Suchergebnis Ihrer Praxis, sondern schliesst Sie in eine grössere Gruppe mit ein.

Google Maps

Eine Ausnahme sind die Brancheneinträge bei Google selbst. Durch ein qualifiziertes Google+ Profil kann in der lokalen Google Suche ein eigener Eintrag mit Ihrem Praxisnamen generiert werden.

Eigene Praxiswebsite

Wenn Sie bereits über eine Praxishomepage verfügen und dennoch nicht bei Google auf den ersten drei Seiten mitspielen, kann das vor allem folgende Ursachen haben:

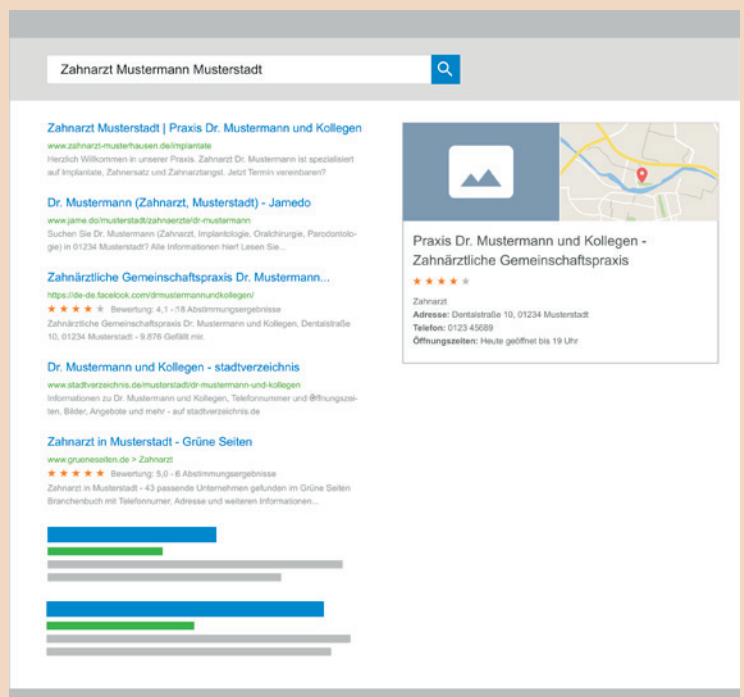
- Ihr Standort verfügt über eine hohe Wettbewerbsdichte – in diesem Fall sollten Sie Ihre Ist-Situation im Internet genau analysieren und weitere Massnahmen zur Steigerung Ihrer Sichtbarkeit in Erwägung ziehen.
- Sie möchten über Ihren Standort hinaus, beispielsweise in einem bestimmten Umkreis von bis zu 50 Kilometern, gefunden werden. Auch hier bedarf es zusätzlicher Onlinemarketing-Massnahmen.

- Sie werden zwar unter den Suchbegriffen „Zahnarzt + Ort“ gefunden, möchten aber Ihre Position bei Google weiter verbessern oder zusätzlich zu spezifischen Leistungsschwerpunkten wie „Implantologie“ gefunden werden.

Je komplexer Ihre Ziele beim Praxismarketing sind, desto wichtiger ist ein „Feintuning“ beim Onlinemarketing, basierend auf einer realistischen Einschätzung der Praxis und ihrer Ausrichtung. Eine solche umfassende Analyse, wie sie entsprechende Marketingunternehmen

keit im Internet entscheidend sein, in Erfahrung zu bringen, was Patienten, die bereits bei Ihnen in Behandlung sind, über Sie aussagen. Bekannte Arztbewertungsportale wie Medicosearch oder okdoc in der Schweiz oder jameda in Deutschland, aber auch soziale Medien wie Facebook und Google+ sind dabei populäre Plattformen.

Sie möchten wissen, was man im Internet über Sie spricht? Machen Sie den Test „Ego-Googeln“ und geben Sie Ihren „Namen + Zahnarzt + Ort“ ein.



Situation: Allgemeine Branchenverzeichnisse und Bewertungsportale belegen die Top-Positionen bei Google.

anbieten, sollte beim Status quo Ihrer Internetpräsenz ansetzen und in einen individuellen Handlungsplan zur Steigerung Ihrer Sichtbarkeit und der Neukunden, die sich bald in Ihrer Praxis einfinden sollen, übergehen.

2. Test: Ego-Googeln – Wie komme ich im Internet an?

Das Internet ist ein aktuelles Medium, das nichts vergisst. Um rechtzeitig und angemessen reagieren zu können, lohnt es sich deshalb, regelmässig zu kontrollieren, was über Sie „wo“ und vor allem „wie“ kommuniziert wird. Mit der steigenden Anzahl von Neupatienten aus dem Internet wird das Reputationsmanagement im Internet auch für Mediziner immer wichtiger. Deshalb kann es neben der eigenen Sichtbar-

Branchenportale und Google Maps

Gepflegte Branchenbucheinträge sprechen für Ihre Seriosität und sind bei der namenbezogenen Suche wichtig für Ihre Auffindbarkeit. In der Regel werden die Telefonbucheinträge einer Praxis automatisch im Internet veröffentlicht. Eine spätere Aktualisierung der Praxisadresse oder des Namens bleibt meist unberücksichtigt. Die regelmässige Kontrolle und Pflege Ihrer Branchenbucheinträge ist deshalb sehr zu empfehlen – gerade bei expandierenden Praxen.

Bewertungsportale

Auf Bewertungsportalen wie Medicosearch oder okdoc können Ihre Patienten Urteile über Sie als Behandler abgeben. Im Zusammen-

Kostenloser Download

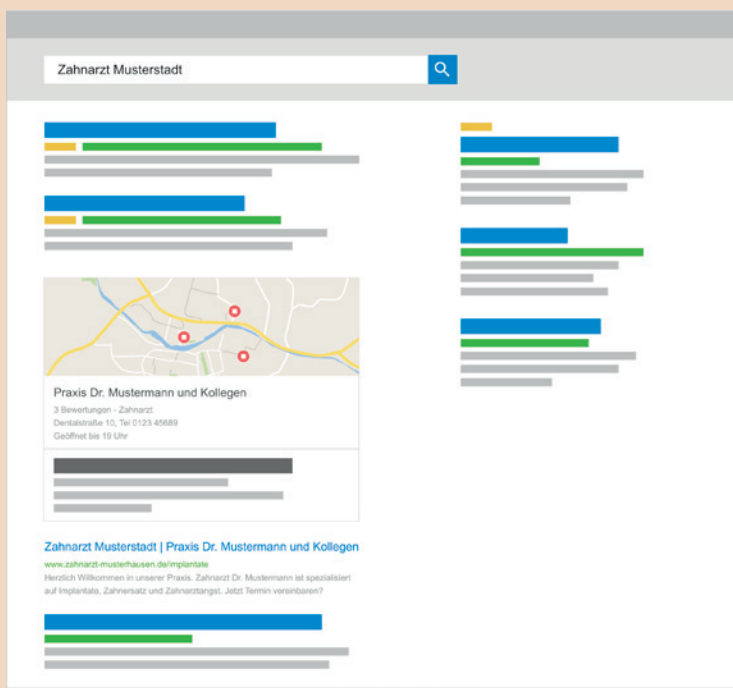
Google Potenzialanalyse

Mit unseren Google Tests haben Sie einen kleinen Einblick erhalten, wie Patienten im Internet suchen und worauf es ankommt, um im Internet zu bestehen. Darüber hinaus gibt es noch weitere Faktoren, die Ihnen bei der realistischen Einschätzung Ihrer Ist-Situation helfen können. Sie möchten mehr zur lokalen Suchmaschinenoptimierung erfahren? Holen Sie sich jetzt unter <https://www.conamed.de/potenzialanalyse/> eine kostenlose Potenzialanalyse!


hang mit dem Reputationsmanagement einer Praxis ist es durchaus lohnenswert, möglichst viele Patientenbewertungen zu sammeln und so den Ruf einer Praxis gezielt zu steuern.

Social Media-Portale

Auch öffentliche Nutzerprofile im Web 2.0 – allen voran Facebook – erzeugen bei Google eigene Suchmaschineneinträge. Deshalb ist es wichtig, dass Sie bestehende Social Media-Profilen nicht verwaissen lassen, sondern darüber regelmässig mit Ihren Patienten in Kontakt treten. Denken Sie daran: Auch bei Facebook sind seit kurzem Patientenbewertungen möglich. Schon allein deshalb lohnt es sich, diese zu kontrollieren! **DT**





Situation: Bei lokalen Suchen wird die Liste mit bei Google eingetragenen Ergebnissen angezeigt.




Kontakt

Infos zur Autorin



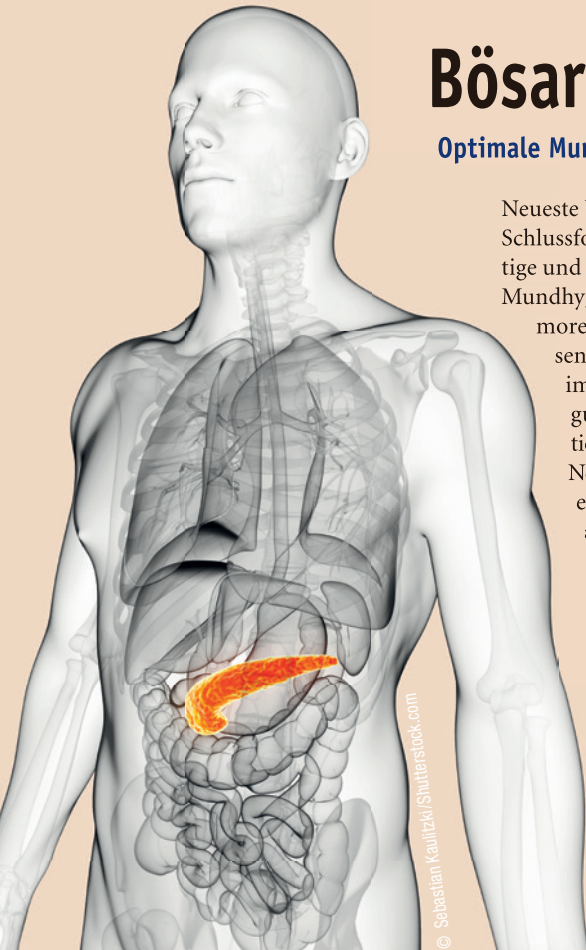


Infos zum Autor



NEMEC + TEAM – Healthcare Communication

Agentur für Marke, Marketing und Werbung im Gesundheitsmarkt
Oberdorfstr. 47
63505 Langenselbold, Deutschland
Tel.: +49 6184 9010-56
www.snhc.de



Bösartigen Tumor abwehren

Optimale Mundhygiene kann vor Bauchspeicheldrüsenkrebs schützen.

Neueste Untersuchungen lassen die Schlussfolgerung zu, dass eine richtige und konsequent durchgeführte Mundhygiene auch bösartige Tumore abwehren könnte. Wissenschaftler präsentierten jetzt im Rahmen einer Fachtagung der American Association for Cancer Research in New Orleans neueste Studienergebnisse, die den Hinweis auf einen möglichen Zusammenhang zwischen parodontalen Erkrankungen und Bauchspeicheldrüsenkrebs liefern. Für die Studie wurden die Proben von 732 Personen analysiert und ausgewertet.

Höheres Risiko, an Pankreaskrebs zu erkranken

Prof. Dr. Jiyoung Ahn und ein Team von

Wissenschaftlern von der New York University erforschten im Zuge einer klinischen Studie den Zusammenhang zwischen Bauchspeicheldrüsenkrebs und parodontalen Erkrankungen.

Das Ergebnis belegt, dass Menschen, die zwei bestimmte Bakterienstämme im Mund aufweisen, einem höheren Krebsrisiko ausgesetzt sind. Die Bakterienarten *Aggregatibacter actinomycetemcomitans* und *Porphyromonas gingivalis* zeichnen sich demnach für ein erhöhtes Bauchspeicheldrüsenkrebsrisiko verantwortlich.

Weist die Mundflora diese Stämme auf, so haben Betroffene ein bis zu 60 Prozent erhöhtes Risiko, an Pankreaskrebs zu erkranken, berichteten die Autoren im Zuge des American Association for Cancer Research Meetings. **DT**

Quelle: ZWP online

Zahnpasta-Hit

Ohne Tube, dafür in Portionen.

Zu viel, zu wenig, im Waschbecken oder auf dem Boden – das Handling der Zahnpasta aus der Tube kann unter Umständen nicht so einfach

in der idealen Portionsgrösse in einer durchsichtigen Hülle, die sich einfach im Mund auflöst. So geht weder etwas auf dem Weg verloren,



sein. Besonders Kinder schätzen ihre Kräfte noch nicht so gut ein und drücken meist zu stark. Dieses Problem sind jetzt Erfinder in Florida angegangen und haben Zahncreme in gebrauchsfertigen Portionen entwickelt.

Poppits nennt sich die schlaue Erfindung und kommt nur in einer umweltfreundlichen Pappschachtel daher. Die Zahnpasta befindet sich

noch kommt zu viel aus der Tube. Zur Abwechslung gibt es Poppits auch in verschiedenen Geschmacksrichtungen und Farben, was vor allem Kinder anspricht.

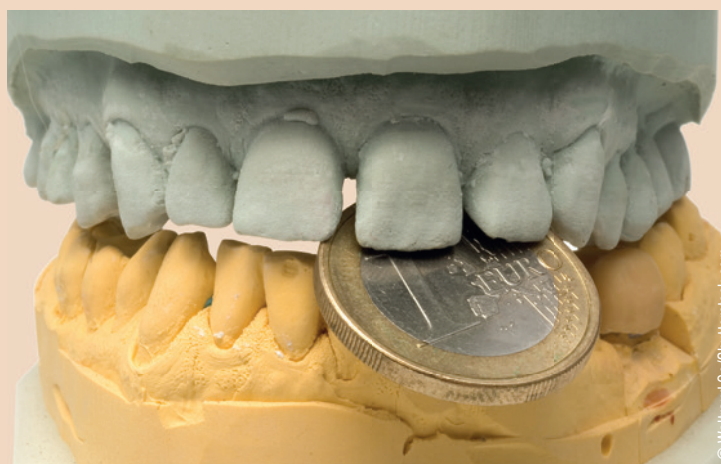
Aktuell werden für das Projekt auf kickstarter.com noch Investoren gesucht, die mit ihrem Geld die Weiterfinanzierung unterstützen. **DT**

Quelle: ZWP online

Psychologe oder Zahnarzt

Höhe des Einkommens bestimmt Prioritäten.

Eine aktuelle Studie von Statistics Netherlands zeigt, dass die Häufigkeit des Zahnarztbesuches mit der Höhe des Einkommens korreliert. Demnach suchen Niederländer mit geringem Einkommen seltener den Zahnarzt auf als ihre wohlhabenderen Landesgenossen. Im Gegenzug lassen sich Geringverdiener in den Niederlanden häufiger von ihrem Hausarzt, einem Facharzt oder einem Psychologen behandeln, als Menschen mit einem höheren Einkommen. Die Erklärung für diesen Umstand: Während die Kosten für einen Besuch beim Allgemeinmediziner durch die gesetzliche Krankenversicherung abgedeckt sind, muss die Behandlung beim Zahnarzt privat bezahlt werden. Ausgenommen davon sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, deren zahnärztliche Versorgung durch



die Krankenversicherung getragen wird. Vertreter sozialdemokratischer Parteien fordern deshalb eine Übernahme der Zahnarztkosten durch die gesetzliche Krankenversicherung.

Armut soll nicht an den Zähnen der Betroffenen ablesbar sein und ihre Gesundheit gefährden. **DT**

Quelle: ZWP online

Durch Zähneputzen Allergien bekämpfen

Neuer Ansatz soll Allergikern das Tablettenschlucken ersparen.

Für Allergiker ist der Beginn der warmen Jahreszeit mitunter eine große Qual: tränende Augen, eine ständig laufende Nase und dazu trockener Husten. Bisher lindern lediglich täglich eingenommene Antiallergika oder eine über Jahre dauernde Hypo-sensibilisierung mit häufigem Spritzen die Symptome. Eine amerikanische Firma verspricht jetzt einen einfacheren Weg, damit Allergiker symptomfrei durch den Sommer kommen: eine antiallergene Zahnpasta.

Zähneputzen ist ein Ritual, das mindestens einmal am Tag automatisch durchgeführt wird. So muss weder an Tabletteneinnahme gedacht noch ständig ein

Arzt zur Verabreichung der Spritzen aufgesucht werden. Das Antiallergikum gelangt ganz einfach über die Zahnpasta in den Körper. Die sogenannte sublinguale Immuntherapie (SLIT) kann individuell an den Patienten und seine Allergie angepasst werden und hat in Studien bereits erfolgreiche Ergebnisse erzielt. Nicht nur Pollenallergiker dürfen auf die neue Zahnpasta hoffen, auch für Staub- und Tierhaarallergiker soll sie auf den Markt kommen. **DT**

Quelle: ZWP online



Mit dem Alter schmeckt es weniger

Studie belegt Rückgang der retronasalen Wahrnehmung.

Neben dem Verlust der Zähne gehen mit voranschreitendem Alter oftmals auch der Verlust des Gehörs und der Sehkraft einher. Wie Wissenschaftler nun herausgefunden haben, nimmt auch die Fähigkeit, Nahrung mit dem Mund zu schmecken, mit zunehmendem Alter ab.

Aromen werden nicht nur mit der Nase, sondern auch beim Verzehr von Speisen und Getränken freigesetzt und lösen einen olfaktorischen Reiz aus.

Dabei werden die freigesetzten, flüchtigen Aromastoffe über den

wird, setzt dieser Vorgang Moleküle frei, die vom Mund in die Nase gelangen und den Geschmack feststellen. Mit höherem Alter nimmt jedoch dieser Prozess ab, berichten Forscher der Oregon University. Als Hauptursache für den eingeschränkten Geschmackssinn geben die Studienautoren u.a. die längere Einnahme von Medikamenten oder physische und psychische Veränderungen an.

Auch Prothesen können die Riechwahrnehmung erheblich stören, wird berichtet. In ihrer Studie unter 102 Nichtraucherern zwischen



Rachenraum in die Nasenhöhle zu den olfaktorischen Rezeptorzellen transportiert. Diesen Prozess beschreibt die Wissenschaft als retronasale Wahrnehmung. Wenn die Nahrung im Mund zerkleinert

18 und 72 Jahren waren es vor allem die älteren Teilnehmer, für die die Bestimmung der Gerüche ein erhebliches Problem darstellte. **DT**

Quelle: ZWP online

Faszination Laser in München

- 25. INTERNATIONALE JAHRESTAGUNG DER DGL
- LASER START UP 2016

30. September und 1. Oktober 2016
München | The Westin Grand München



VERANSTALTER/WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG
Deutsche Gesellschaft für Laserzahnheilkunde e.V.
Klinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und
Präventive Zahnheilkunde
Universitätsklinikum der RWTH Aachen
Pauwelsstraße 30 | 52074 Aachen | Deutschland
Tel.: +49 241 8088-164 | Fax: +49 241 803388-164
sekreteriat@dgl-online.de | www.dgl-online.de

ORGANISATION
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29 | 04229 Leipzig | Deutschland
Tel.: +49 341 48474-308 | Fax: +49 341 48474-290
event@oemus-media.de

ANMELDUNG
www.dgl-jahrestagung.de | www.startup-laser.de



Faxantwort an +49 341 48474-290

Bitte senden Sie mir folgendes Programm zu (bitte ankreuzen):

25. Internationale Jahrestagung der DGL LASER START UP 2016

Titel, Name, Vorname

E-Mail-Adresse (Für die digitale Zusendung des Programmes.)

Praxisstempel

DTCH 6/16